



Seedorfer See und Umgebung



einzigartig

in Schleswig-Holstein
Lebensräume erhalten und entwickeln

September 2009 - Internetversion - 60-12

Liebe Besucherinnen, liebe Besucher!

Das Naturschutzgebiet „Seedorfer See und Umgebung“ wurde 1978 mit dem Ziel ausgewiesen, einen noch weitgehend unberührten Binnensee mit weitläufigem Röhrichtgürtel, Erlenwäldern und -gebüsch sowie Feuchtwiesen und Wälder in der Umgebung zu erhalten und zu entwickeln. Aufgrund der relativen Störungsarmut und Naturnähe ist das Schutzgebiet Rückzugsraum für zahlreiche seltene und gefährdete Tier- und Pflanzenarten.

Sowohl der 76 ha große See als auch ein Großteil des übrigen Naturschutzgebietes befindet sich in Privatbesitz. Das Betreten der Flächen ist größtenteils eingeschränkt.



Abendstimmung am Seedorfer See

Dieses Faltblatt wird im Rahmen des Besucherinformationssystems für die Naturschutzgebiete in Schleswig-Holstein herausgegeben und kann beim Landesamt für Natur und Umwelt des Landes Schleswig-Holstein, Hamburger Chaussee 25, 24220 Flintbek, angefordert werden.
Tel. 04347 - 704-230, E-Mail: broschueren@lanu.landsh.de



Finanzierung
Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein

Durchführung
Landesamt für Natur und Umwelt des Landes Schleswig-Holstein



Gebietsbetreuung:
Landesjagdverband Schleswig-Holstein
Bönnhusener Weg 6
24220 Flintbek
Tel: 04347-9087-0

Kontakt vor Ort:
Forstverwaltung Rixdorf
Forsthaus
24306 Lebrade / Plön
Tel: 04522-3118



Gemeinde Seedorf
Kurfürstendamm 2
23823 Seedorf
Tel.: 04555-600

Fotos Augst (Titelbild: Seeadler), LANU-Archiv (2,3,5,6), Behr (4,9,11), Hecker (7,13), Mordhorst (1,10), Stecher (12,14), © Nill / linnea images (8)

Redaktion, Grafik und Herstellung Planungsbüro Mordhorst-Bretschneider GmbH, Kolberger Straße 25, 24589 Nortorf
Tel: 04392 / 69271, www.buero-mordhorst.de

Landschaftsentwicklung

Der Seedorfer See ist Teil des Naturraums Ostholsteinisches Hügelland. Er liegt in einer langgestreckten Rinne, deren Entstehung auf abtauende Gletscher am Ende der letzten Eiszeit zurückgeführt wird. Unter dem Eis abfließendes Schmelzwasser ließ im Untergrund langgestreckte Ausspülungen entstehen. Mit der Erwärmung des Klimas tauten die letzten Eisreste und die Vertiefungen füllten sich mit Wasser. Aufgrund stetiger Stoffeinträge aus dem Einzugsgebiet des See wuchs ein breiter Niedermoorgürtel auf.

Um die an den See angrenzenden Moorflächen besser nutzbar zu machen, wurde in der Mitte des 19. Jahrhunderts der Kanal zur Tensfelder Au gegraben und der Seespiegel so um 1,3 m abgesenkt. Der Wasserabfluss wird seit dem über ein Wehr am Beginn des Kanals reguliert. Heute ist der von Natur aus nährstoffreiche See nur noch maximal 4,2 m tief. Die Waldflächen nördlich des Sees entstanden überwiegend durch Aufforstungen zwischen 1920 und 1930.

Gelbe Teichrose



2



Die Sumpf-Schwertliien werden bis zu 100 cm groß. Sie wachsen in den Verlandungszonen stehender oder fließender Gewässer.

So helfen Sie mit, das Naturschutzgebiet zu schützen:

- Bitte bleiben Sie auf den ausgewiesenen öffentlichen Wegen außerhalb des Schutzgebietes!
- Bitte benutzen Sie zum Baden ausschließlich die Badestelle in Seedorf!
- Angeln ist nur Berechtigten erlaubt!
- Bitte befahren Sie den See nicht mit Booten.



Die Große Pechlibelle lebt an langsam fließenden oder stehenden Gewässern. Ihr „blaues Schlusslicht“ macht sie unverwechselbar.

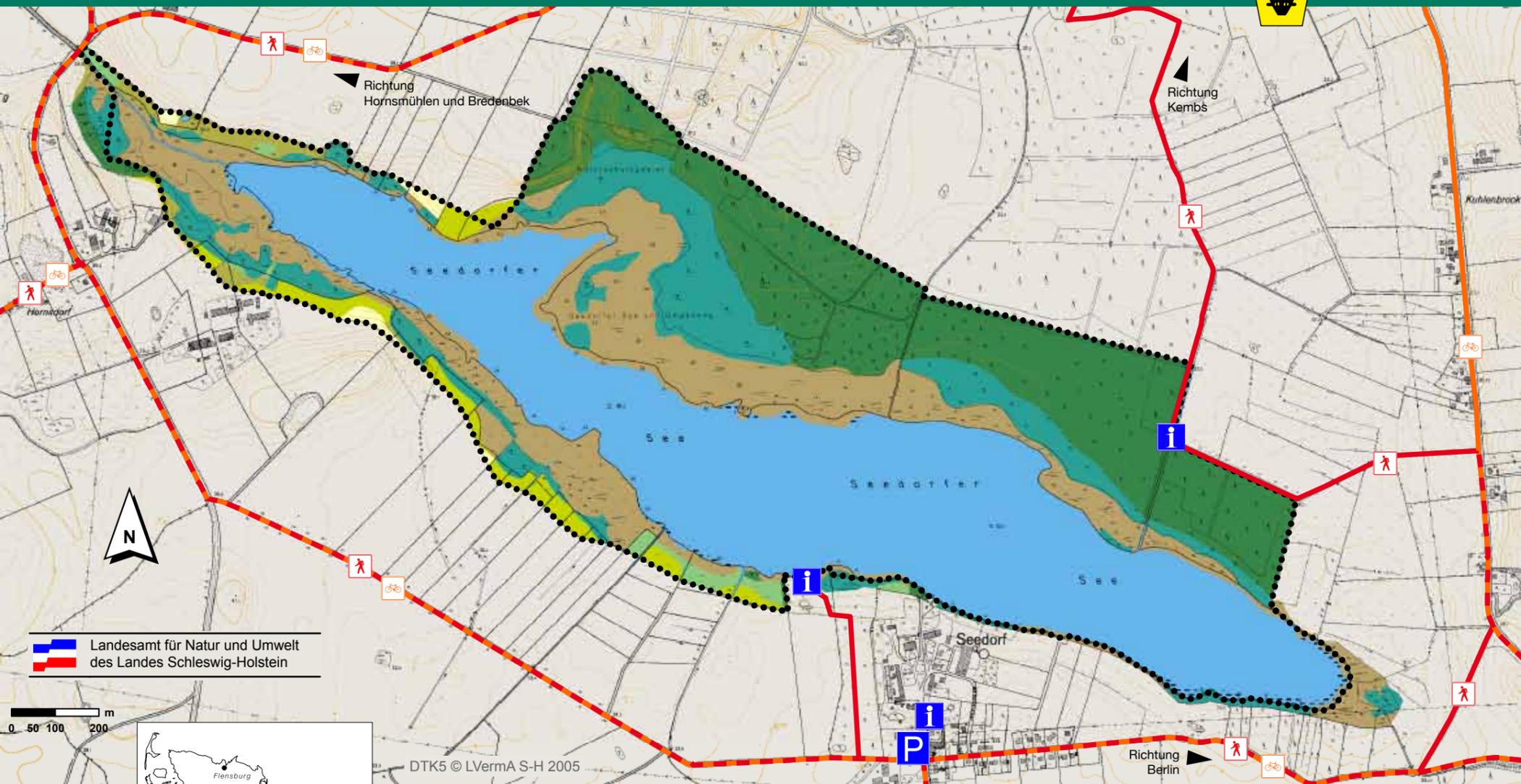
Das Behaarte Weidenröschen ist eine typische Art der stärker aufgelandeten Uferzone im Übergangsbereich zu Weidengebüsch und Erlenbruchwald. Eine Überflutung bei Hochwasser tritt nicht mehr oder nur noch sehr selten ein.



Die Samen der Sumpfdotterblume sind schwimmfähig. So kann sich die Pflanze entlang der Ufer eines Gewässers ausbreiten.



6



- | | | | | |
|--------------------------|------------------------|-----------------|--------------------------------|-----------|
| Gewässer | Röhricht, Ried | Wirtschaftswald | Information | Wanderweg |
| Schwimmblattzone | Nasswiese, Hochstauden | Grünland | Parkplatz | Radweg |
| Bruchwald, Weidengebüsch | Brache, Sukzession | Acker | Grenze des Naturschutzgebietes | |

Pflanzen- und Tierwelt

Der Seedorfer See ist von ausgedehnten Flachwasserbereichen geprägt. In windgeschützten Lagen hat sich hier die Gelbe Teichrose ausgebreitet.

Für die insgesamt 14 hier vorkommenden Fischarten bietet die üppige, von verschiedenen Laichkrautarten aufgebaute Unterwasservegetation gute Deckung.



Die Röhrichte sind wichtiger Lebensraum vieler Vogelarten.



Der Hecht ist ein Raubfisch. Dabei ist er nicht wählerisch und frisst neben anderen Fischen auch z.B. Frösche, Molche, Mäuse und junge Enten.

Als typische Vertreter flacher Gewässer sind Hecht, Brasse, Güster und Schleie zu nennen. Die frühere Erwerbsfischerei wurde eingestellt.

Der See ist von einem abschnittsweise bis zu 200 m breiten Verlandungsgürtel mit Röhrichtern aus Schilf, Rohrkolben und Teichsimse sowie Seggenriedern gesäumt. Insbesondere am nördlichen Ufer des Sees schließen sich landeinwärts Feuchtgebüsche und Bruchwaldbestände mit Weiden, Erlen, Birken und Eschen an. Schwertlilie, Sumpfdotterblume, Schwarze Johannisbeere und Sumpffarn sind typische Pflanzen im Unterwuchs.

Im Röhricht brüten neben anderen Rohrweihe, Graugans, Schilf- und Teichrohrsänger, Rohrammer und Bartmeise. Auch die scheue Rohrdommel legt ihr Bodennest im dichten Schilf an. Ihre nebelhornartigen Rufe sind kilometerweit zu hören. An den Spitzen herabhängender Zweige der Büsche fertigt die Beutelmeise ihr kunstvolles Nest. Wurzelteller umgestürzter Bäume dienen dem Eisvogel zur Anlage seiner Brutröhren.

Der See ist für rastende und überwinterte Wasservögel wie verschiedene Entenarten und Gänse sowie Zwergsäger, Sing- und Zwergschwan von überregionaler Bedeutung. Mit Glück ist auch der Kranich zu beobachten. Regelmäßiger Gast ist der Seeadler, der den See als Nahrungsrevier nutzt.

Das nördlich an den See anschließende Waldgebiet weist eine hohe Dichte an Damwild und Wildschweinen auf.



Der Seeadler sucht den Seedorfer See regelmäßig zur Nahrungssuche auf. Neben Fischen gehören auch Wasservögel zu seiner Beute.



Die Rohrdommel braucht ausgedehnte Röhrichte. Sie ist extrem empfindlich gegenüber Störungen.



Der Gesang der Rohrammer gab Anlass für die Redensart „Schimpfen wie ein Rohrspatz“.

Es findet ein kontinuierlicher ökologischer Waldumbau statt, der mit zunehmendem Alter eine hohe Dynamik mit verschiedenen Alt- und Totholzphasen zeigen wird. Einzelne strukturreiche Eichen-Buchenbestände bieten schon heute Nistmöglichkeiten für Höhlenbrüter wie Spechte, Schellente und den Waldkauz.



Graugänse ernähren sich von Pflanzen: Kurze Gräser, Stauden und Wurzeln.



Schilfrohrsänger



Bartmeise